



BASELLANDSCHAFTLICHE ZEITUNG

Eine Publikation der az-Gesamtausgabe – www.basellandschaftlichezeitung.ch

**Mitsubishi Lancer 2.0
Ralliart S, 240 PS, 4x4**



Listenpreis: Fr. 44'540.–
Total Bonus: Fr. 7'550.–
Nettopreis: Fr. 36'990.–



Wirtschaft Rolf Hartl über den Preisanstieg beim Öl
Der Franken mildert die Preissteigerung an der Zapfsäule. **Seite 11**



Sport Der FC Basel und der Moskauer Eisschrank
Finks Team muss heute nicht nur Spartak, sondern auch der Kälte trotzen. **Seite 15**



Kultur Die Königin der Komödien
Jennifer Aniston spielt in «Just go with It» eine Alibi-Ehefrau. **Seite 31**

Härtere Gangart gegen Pädophile

Pädokriminelle sollen künftig einfacher mit einem Berufsverbot belegt werden können. Der Bundesrat hat eine Vorlage dazu in die Vernehmlassung geschickt. Gemäss geltendem Gesetz kann ein Gericht nur berufliche Tätigkeiten verbieten. Neu sollen auch ausserberufliche Tätigkeiten verboten werden können – etwa Tätigkeiten in einem Sportverein oder bei den Pfadfindern.
Weiter soll ein Pädokrimineller auch dann nicht mehr als Lehrer arbeiten dürfen, wenn er sich in der Freizeit und nicht während der Arbeit im Schulzimmer an Kindern vergangen hat. (SDA) **Seite 5**

Mehr Geld für die Denkmalpflege

Gestern hat der Bundesrat dem Parlament seine erste Kulturbotschaft zugestellt. In dem Dokument werden die Finanzierung der Kulturförderung von 2012 bis 2015 skizziert und die Schwerpunkte bestimmt. Details liegen erst am Montag vor, bereits klar ist allerdings, dass die Denkmalpflege markant mehr Geld erhält, als dies im Entwurf des Bundesamtes für Kultur vorgesehen war. Im Vorfeld kritisierten die Kantone, der Bund habe sie beim Konzept übergangen. Nun soll ein Kulturdialog mit Gemeinden und Kantonen institutionalisiert werden. Das Parlament wird im Sommer und Herbst über die Kulturbotschaft beraten. (AZ) **Seite 30**

Podium war lahme Sache

Auf Initiative des Jugendrats Baselland trafen erstmals alle fünf Baselbieter Regierungsmitglieder sowie die beiden Herausforderer Isaac Reber und Pia Fankhauser an derselben Wahlkampfveranstaltung auf. Doch die Podiumsdiskussion entpuppte sich als reichliche müde Angelegenheit: Die Emotionen gingen selten hoch; Reber und Fankhauser erhielten kaum Gelegenheit, die Amtsinhaber bei Sachfragen in die Enge zu treiben. Für viele der rund 100 Schüler im Publikum blieben die diskutierten Themen wohl zu abstrakt. Sie vertrieben sich die Zeit deshalb mit anderen Dingen, während die Politikerkasche bloss altbekannte Standpunkte wiederholte. (BOS) **Seite 20**



GEORGIOS KEFALAS/KEYSTONE

Basel zahlt als Soforthilfe 1,5 Millionen mehr ans Theater

Der Basler Regierungsrat will die bereits beschlossene Subvention ans Theater Basel für die kommende Saison um 1,5 Millionen Franken erhöhen. Der zusätzliche Beitrag dient dazu, das strukturelle Defizit des Dreipartnershauses zu decken. Damit will die Regierung ein Absinken des renommierten Hauses in die Mittelmässigkeit verhindern.

In einem zweiten Schritt soll der Subventionsvertrag bis 2015 neu ausgehandelt werden. Weiterhin arbeitet die Regierung an einer Lösung für eine breit abgestützte Finanzierung des Theaters. Bereits in der kommenden Woche entscheidet der Grosse Rat über die Soforthilfe. Der neue Vertrag soll im Sommer spruchreif sein. (FLU) **Seite 19**

Gaddafi verschanzt sich

Libyen Flüchtlinge berichten von Chaos und Massakern

VON DAGMAR HEUBERGER

Der Druck auf den libyschen Machthaber Muammar al-Gaddafi wächst fast stündlich. Nach Diplomaten, Soldaten und Regierungsmitgliedern wenden sich auch immer mehr Stämme von dem Diktator ab. Auch der von Gaddafi für tot erklärte Ex-Innenminister Abdulfattah Junis schloss sich den Aufständischen an.
Doch der Diktator will nicht kampfflos aufgeben. Nach seiner Brandrede vom Dienstag verschanzte er sich gestern mit vier Brigaden in einer Kaserne am Stadtrand von Tripolis. Die libysche Hauptstadt befindet sich offenbar immer noch in der Hand des «Revolutionsführers».
Augenzeugen sagten, Gaddafis Getreue patrouillierten in den Strassen, ansonsten sei die Stadt menschenleer.

Die Milizen Gaddafis feuerten willkürlich in den Strassen.
Die Kontrolle über den Osten des Landes hat Gaddafi aber offenbar verloren. In Bengasi, der zweitgrössten Stadt des Landes, und in der Hafencity Tobruk feierten die Menschen bereits die «Befreiung» von Gaddafi. Augenzeugen berichteten, die Vertreter der Staatsmacht seien entweder verschwunden oder hätten sich den Aufständischen angeschlossen.

Erste Stadt im Westen erobert
Gaddafi gerät auch im Westen des Landes unter Druck. Mit Misrata scheint die erste grössere Stadt im Westen in die Hände der Opposition gefallen zu sein. Augenzeugen berichteten, die Menschen dort seien hupend durch die Strassen gefahren und hätten Fahnen aus der Zeit der

1969 gestürzten Monarchie gehisst. Unterdessen verlassen Tausende Tunesier, Ägypter, Europäer, Amerikaner und Asiaten Libyen. Entsetzt berichteten die Flüchtlinge von Luftangriffen, vom Einsatz von Söldnern und blankem Chaos. «Das ist ein Massaker da drüben», sagte einer der Flüchtlinge. «Sie schiessen auf Zivilisten und Kinder», berichtete ein anderer, der als Schreiner in Tobruk gearbeitet hatte.

Die italienische Regierung befürchtet einen Massenexodus nach Süditalien. Aussenminister Franco Frattini nannte die Zahl von 200 000 bis 300 000 Flüchtlingen und sprach von «apokalyptischen Zuständen». Er rief die EU zu gemeinsamen Massnahmen auf. Doch diese ist sich im Umgang mit dem befürchteten Flüchtlingsstrom uneinig. **Seiten 3, 5**

Kommentar

von Christian Fluri



Basel trägt Verantwortung

■ Natürlich hat niemand erwartet, dass Basel-Stadt die 4,25 Millionen Franken aus dem Hut zaubert, die Baselland dem Theater verweigert hat. Aber Basel-Stadt stiehlt sich nicht aus der Verantwortung für das international renommierte Dreipartnershaus und für die Menschen, die beste Arbeit machen. Klarsichtig vermeidet es die Regierung, trotz auf Baselland einzuhaufen und dabei das für die Stadt, für die Region und für unsere Kultur, unseren Geist, so wichtige Theater zu zerschlagen.

Sagt der Grosse Rat ja, dann stockt Basel als Soforthilfe die Subvention für ein Jahr um zusätzliche 1,5 Millionen Franken auf. Damit ist zwar die Zukunft des Theaters noch keineswegs gesichert. Aber der Zustupf lässt das Theater Basel aufatmen. Für die kommende Saison kann es – trotz schmerzlicher Einschnitte – wohl seine weit anerkannte künstlerische Qualität halten.

Und die zusätzlichen 1,5 Millionen ebnen den Boden, auf dem nach neuen Lösungen zur angemessenen Finanzierung gesucht werden kann. Richtig ist das rasante Tempo, das die Regierung anschlägt. Ein künstlerischer Grossbetrieb, wie es das Theater Basel ist, kann nicht ins Blaue hinaus planen. Zu schnell könnte er dabei Schiffbruch erleiden.

Die Basler Regierung ist gewillt, sich für das Dreipartnershaus einzusetzen und eine breit abgestützte Lösung für eine angemessene Finanzierung zu suchen. Gemeinsam mit dem Theater wird das Feld möglicher Sponsoren intensiv beackert. Baselland soll in eine dauerhafte Lösung mit einbezogen werden. Der Landkanton wird nicht aus seiner Verantwortung für das Haus und die Region entlassen.

christian.fluri@azmedien.ch



Gesagt

«Kann ein Coach mehr tun als John Fust? Nein.»

SCB-Trainer Larry Huras hält sehr viel vom Coach der SCL Tigers vor dem direkten Playoff-Duell. **Seite 16**

REGION

Grüne wollen mit Initiative weg vom Atomstrom
Die Baselbieter Grünen lancieren bereits wieder eine Volksinitiative zur Energiepolitik. Nun fordern sie, dass 2030 mindestens 80 Prozent des Elektrizitätsbedarfs aus erneuerbaren Quellen stammen müssen und dass auf Strom aus Atomkraftwerken verzichtet wird. (JG) **Seite 21**

Basler Sinfonieorchester plant selbstständige Konzerte
Das Sinfonieorchester Basel will künftig wieder selbst die künstlerische Verantwortung tragen und plant für die kommende Saison eine eigene Konzerteihe. Das verriet Barbara Schneider, die Präsidentin der Stiftung Basler Orchester, bei einem Podiumsgespräch. (BZ) **Seite 25**

HEUTE IN DER ZEITUNG

Börse	Seite 10
Regionalsport	Seite 17
Wissen	Seite 26
Todesanzeigen	Seite 28
Kino	Seiten 31, 32
Agenda	Seite 33
TV/Radio	Seite 34
Wetter	Seite 35
Leserbriefe	Seite 36

In welchem Pfeffer liegt der Hase am liebsten?

Antwort gibt es jeden Monat am Kiosk. Oder mit einem Probeabo für nur 12 Franken bzw. für 58 Franken ein ganzes Jahr lang. 058 200 55 60 **KOCHEN** oder www.wildeisen.ch. Jeden Tag geniessen.



Der Jugendrat Baselland rief, und alle kamen nach Binningen (von links): Isaac Reber, Pia Fankhauser, Urs Wüthrich, Moderator Jürg Gohl, Moderator Michael Rockenbach, Jörg Krähenbühl, Sabine Pegoraro, Adrian Ballmer und Peter Zwick erwarten gespannt, was in den nächsten 93 Minuten auf sie zukommen wird. FOTOS: NICOLE NARS ZIMMER

Redebeschränkungen gabs nur für die Neuen

Wahlkampf Im Hinblick auf die Regierungswahl am 27. März traten erstmals alle Kandidierenden an einem Podium auf

VON BOJAN STULA

Gewerbeschüler Sven hätte gerne mehr «persönliche Details» zu den einzelnen Kandidaten erfahren. Grünen-Nationalrätin Maya Graf fand «staubtrocken». Für Gewerbeschülerin Isabelle blieb die angegraute Politchar auf dem Podium «zu abstrakt». Moderator Michael Rockenbach haderte mit der Teilnehmerzahl Sieben, die sich für spontanere Wortgefechte als zu gross entpuppte. Jugendrätin Patricia Kaiser urteilte, dass die meisten Wortbeiträge «viel zu lange» ausgefallen seien.

Der Blick zwischendurch auf den gut gefüllten Kronenmattsaal in Binningen verriet, dass vermutlich viele Zuhörerinnen und Zuhörer Kaisers Ansicht teilten. Bei ab Minute 35 störend zunehmendem Hintergrund-Tuschel-Geräuschpegel war für mehrere der zahlreich anwesenden Jugendlichen die Game-Funktion ihres Handys der einzig rettende Zeitvertreib. Andere gaben sich dem (minutenlangen) Sekundenschlaf hin.

Erstaunlich harmlos

Tatsächlich blieb man weitestgehend nett zueinander. Nett, unver-

bindlich und erstaunlich zahnlos. Am ersten Wahlpodium, an dem sämtliche fünf bisher Regierenden und die beiden neu Kandidierenden aus dem links-grünen Lager gemeinsam auftraten, fiel es beinahe schon unangenehm auf, dass die Binninger Alt-Landrätin Madeleine Göschke in der Publikums-Fragerunde zum Mikrophon griff und Sanitätsdirektor Peter Zwick mit dem altbekannten Vorwurf der verfehlten Spitalplanung auf dem Bruderholz konfrontierte. Für dieses Imitat einer Landratsdebatte waren die normalsterblichen Zuhörer sicher nicht nach Binningen gekommen, doch war dies immerhin einer der emotionaleren Momente an einem ansonsten recht zähflüssigen Abend. Zwick ebensso altbekannt-routinierte Antwort stand stellvertretend für viele Voten, die aus den Mündern der Bisherigen Sabine Pegoraro, Adrian Ballmer, Jörg Krähenbühl, Peter Zwick und Urs Wüthrich kamen. Man wiederholte schon oft Gesagt-Gehörtes zu den Themen Jugend, Sicherheit, Harassenslauf, Zusammenarbeit der beiden Basel, Finanzen und Sparen.

Emotional wurde es nur noch, wenn Finanzdirektor Adrian Ballmer

seinem Unmut über die Berichterstattung der «Basler Zeitung» in Sachen Sparprogramm freien Lauf liess: «Hören Sie mal, Herr Rockenbach, ich sage es immer wieder, und Sie schreiben es trotzdem immer wieder anders in der Zeitung: Mit den Wahlen hat die Standortbestimmung gleich gar nichts zu tun.» Womit der FDP-Regierungsrat auf den Vorwurf anspielte, die Regierung zögere ihre Sparpläne bewusst über das Wahldatum hinaus. Bau- und Umweltdirektor Jörg Krähenbühl wollte seinerseits klar gestellt sehen, dass entgegen der vorherrschenden Ansicht im Publikum nicht seine Direktion für die Millionen-Ausgaben im Bauprogramm verantwortlich sei, sondern das BUD oft nur als ausfüh-

rende Instanz amte: «Ich kann schon Nein sagen, aber das Parlament kann es nicht.»

Wenige Gelegenheiten für Neue

Dem Grünen-Herausforderer Isaac Reber und der SP-Herausforderin Pia Fankhauser blieben nur wenige Gelegenheiten, ihr Kandidaten-Profil zu schärfen und dem Wahlvolk mitzuteilen, was sie als Regierende besser machen würden. Das lag zum einen daran, dass das launige Moderatoren-Duo Michael Rockenbach («Basler Zeitung») und Jürg Gohl (bz) ausgerechnet bei Reber und Fankhauser die Guillotine der Redezeitbeschränkung niedersausen liess, während die Bisherigen exzessiv ihre Standpunkte darlegten. Andererseits wäre bei

einem derart breit angelegten Themen-Panorama kaum eine detaillierte Diskussion zu einzelnen Sachfragen zu erwarten gewesen.

Immerhin: Reber betonte die «riesigen Doppelspurigkeiten bei der Spitalplanung» und den Umstand, dass Regierung und bürgerliche Parlamentsmehrheit bisher alle Sparvorstösse im Keim erstickt haben. «In den letzten dreieinhalb Jahren sind 85 Prozent aller Kostensteigerungen wegen Anträgen aus der Regierung entstanden.» Pia Fankhauser konnte nicht einmal das tun, denn irgendwie kam nie der Moment, in welchem sie irgendeine Trumpfkarte hätte ausspielen können. So war es die zusammen mit Urs Wüthrich unterbeschäftigte FDP-Sicherheitsdirektorin Sabine Pegoraro, die mit dem Satz «Ein Grossteil der Jungen ist völlig normal» den einzigen Szenenaplaus des Abends abholte.

Und wen würde Gewerbeschüler Sven nach vollzogenem Podiumsmarathon wählen? «Keinen», lautete die Antwort des aufgeweckten 19-jährigen beim Apéro. Was während der vorangegangenen 93 Minuten hin- und hergewälzt worden war, blieb seinem Weltverständnis aussen vor.

WAHLPODIUM: DER JUGENDRAT LUD EIN

Es wäre dem **Jugendrat Baselland** eine engagiertere Diskussion an seiner Podiumsveranstaltung zu wünschen gewesen. Die elf Jugendlichen hatten mit viel Aufwand das ers-

te Gesamtpodium vor der Wahl am 27. März organisiert, was viel junges Publikum in den Kronenmattsaal nach Binningen zog. Unter der Zuhörerschaft befanden sich rund

100 Schülerinnen und Schüler der GIB Muttentz, KV Liestal und vom Gymnasium Oberwil. Der erste Teil der Diskussion war deshalb dem Thema Jugend gewidmet. (BOS)

Worte, die im Binninger Kronenmattsaal auffielen



«Bei mir wird nichts verschenkt. Wer etwas will, muss sich das erkämpfen. Dann komme ich ihm entgegen.»

Isaac Reber, 49, Grünen-Kandidat, macht explizit keine Wahlversprechungen.



«Man hätte Süssmost sponsern können und einen Süssmost-Lauf veranstalten.»

Pia Fankhauser, 47, SP-Kandidatin, mit einem kreativen Vorschlag, wie sie als Sicherheitsdirektorin mit dem Harassenslauf umgegangen wäre.



«Wir machen identische Stundentafeln und identische Lehrpläne in beiden Basel. Das ist historisch.»

Urs Wüthrich, 56, SP-Regierungsrat, wehrt sich gegen den Vorwurf, dass sich die Umsetzung von Harmos verzögere.



«Ich habe keine Probleme mit Basel-Stadt. Auch meine Partei hat kein Problem.»

Jörg Krähenbühl, 64, SVP-Regierungsrat, glättet beim Thema Zusammenarbeit der beiden Basel die Wogen nach der Theaterabstimmung.



«Ein privater Raucherklub ist nur zulässig, wenn maximal eine Person darin arbeitet.»

Sabine Pegoraro, 52, FDP-Regierungsrätin, zeigt sich überzeugt davon, dass viele baselstädtische Fumoar-Lokale nicht mit dem Bundesgesetz vereinbar sind.



«Weder noch.»

Adrian Ballmer, 63, FDP-Regierungsrat, zur Frage ob sein Herz in Sachen Sicherheit und Repression eher auf Seite seiner Parteikollegin Sabine Pegoraro oder seines Parteipräsidenten Michael Herrmann schlage.



«Ich bin meiner Lebtag noch nie so zusammengeschnitten worden.»

Peter Zwick, 60, CVP-Regierungsrat, erzählte von der erbosten Reaktion von Eltern eines 11-jährigen Knaben, der stockbetrunken und im Gebüsch liegend von der Sanität nach Hause gebracht wurde.